

Castroper X Anzeiger.

Amtliches Organ für den Landgerichtsbezirk Dortmund.

Redaktion, Druck und Verlag

Wahrheit. — Gerechtigkeit. — Gemeinwohl.

von Ph. Culbart in Castroper.

Nro. 94.

Erscheint Mittwochs und Samstags und kostet vierteljährlich in der Expedition 1 Mark, durch Post 1 Mark 10 Pf. — Abnehmer 50 Bk.

Samstag, 24. November 1888.

Insertions-Gebühr: für die einspaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfennige. Reclamen per Zeile 50 Pfennige.

14. Jahrg.

Der Reichstag

wurde am Donnerstag Mittag im weißen Saale des königlichen Schlosses zu Berlin mit großem äußeren Glanze eröffnet. Der Kaiser verlas persönlich die Thronrede, welche bei den Stellen betreffend der friedlichen Lage, den wirtschaftlichen Aufschwung und die soziale Gesetzgebung mit lautem Beifall aufgenommen wurde. Der Kaiser gedenkt zunächst des Einbruchs der schweren Schicksale bei dem Antritt seiner Regierung. Der Schmerz über diese Verluste wird bei dem lebenden Geschlechte nie ganz erlöschen, darf nicht aber nicht hindern, den Anforderungen meiner Pflicht nach dem Vorbilde meiner Vorgänger mannhaft und treu gerecht zu werden. Von diesem Pflichtgefühl getragen, das gleiche bei Ihnen voraussetzt, entbiete ich Ihnen Gruß und Willkommen. Auf meinen Reisen in den verschiedenen Reichsteilen traten mir überall die Beweise entgegen, daß die Fürsten und Völker Deutschlands dem Reiche mit rüchhaltigem Vertrauen anhängen; solche Rundgebungen gewähren mir die Überzeugung, daß die im Reiche verkörperte Einheit tiefe und feste Wurzeln im gesamten Volke geschlagen hat. Es ist mir Bedürfnis, dankbare Befriedigung darüber auszusprechen. Die Thronrede erwähnt sodann den Zollanschluß Hamburgs und Bremens und die mit der Schweiz getroffene Zusatzvereinbarung zum dem Handelsvertrag. Der Voranschlag des Reichshaushalts ergibt eine befriedigende Lage der Reichsfinanzen und gestatte neue Mittel zu unabweislichen Ausgaben und erhöhte Ueberweisungen an die Bundesstaaten. Die Thronrede begrüßt freudig die Anzeichen des Aufschwungs auf den verschiedenen wirtschaftlichen Gebieten. Der auf der Landwirtschaft lastende Druck sei zwar noch nicht gehoben, die höhere Verwertung der Erzeugnisse lasse aber auch hier Besserung erwarten. Die Thronrede kündigt eine Vorlage über die Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften, eine Novelle zur Krankenversicherung und die Vorlage über die Alters- und Invaliditäts-Versicherung der Arbeiter an. Hierbei heißt es: Als ein theures Vermächtnis meines Großvaters übernehme ich die Aufgabe, die soziale politische Gesetzgebung fortzuführen. Ich gebe mich nicht der Hoffnung hin, durch gesetzgeberische Maßnahmen das menschliche Elend aus der Welt zu schaffen, halte es aber für die Aufgabe der Staatsgewalt, auf dessen Binderung hinzuwirken durch organische Einrichtungen und die Beteiligung der Nachkommen als Pflicht der staatlichen Gesamtheit zu Anerkennung zu bringen. Die Thronrede erwähnt sodann die afrikanischen Anordnungen und die Verständigung mit England betreffend der Bekämpfung des Sklavenhandels und kündigt weitere darauf bezügliche Vorlagen an. Die Beziehungen zu allen fremden Regierungen seien friedliche. Meine Bestrebungen sind unausgesetzt dahin gerichtet, den Frieden zu befestigen. Unser Bündnis mit Oesterreich und Italien hat keinen anderen Zweck. Die Leiden des Krieges, selbst eines siegreichen, ohne Noth über Deutschland zu verhängen, würde ich mit meinem christlichen Glauben, mit den Pflichten gegenüber dem deutschen Volke nicht verträglich finden. Ich habe es als meine Aufgabe angesehen, meine Bundesgenossen im Reiche und befreundete, zunächst benachbarte Monarchen persönlich zu begrüßen und mit ihnen eine Verständigung zu suchen über die Erfüllung der Aufgabe, den Völkern den Frieden zu sichern. Das mir und meiner Politik dabei entgegengebrachte Vertrauen berechtigt mich zu der Hoffnung, es werde gelingen, Europa den Frieden zu erhalten.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

Kaiser Wilhelm legt der feierlichen Vereidigung der Soldaten große Bedeutung bei. Um das Fund zu geben, hat er am Montag in Potsdam der Vereidigung der Rekruten des ersten Gardebataillons zu Fuß und des Gardejäger-Bataillons und dem vorhergehenden Gottesdienst persönlich und mit allen dienstfreien Offizieren sowohl in der Garnisonkirche wie in der katholischen Kirche beigewohnt, was auf die Rekruten einen großen Eindruck gemacht hat. Ebenso hat der Kaiser am Dienstag die Vereidigung der Berliner und Spandauer Garnison beigewohnt. In seiner Umgebung befanden sich Prinz Heinrich, Graf Blumenthal, General v. Pape und alle fremdländischen Militärbevollmächtigten.

Der Kaiser und die Kaiserin sind Mittwoch mit den 5 kaiserlichen Kindern und ihrem Hofstaat von Potsdam nach Berlin übergeführt. Sie haben die neu eingerichtete Wohnung im alten königlichen Schlosse bezogen, und zwar im ersten und zweiten Stockwerke desjenigen Theiles des Schlosses, der nach der Breitenstraße zu und über den Räumlichkeiten der Schlosswache liegt. Diese Wohnung wird von jetzt an als Winterwohnung für die kaiserliche Familie dienen.

Mittwoch beging die Kaiserin Friedrich, umgeben von ihren drei jüngsten Töchtern, bei ihrer Mutter auf Schloß Windsor ihren 48. Geburtstag. Alle Deutschen werden in

wehmuthvollem Mitgefühl der erhabenen Frau gedenken, welche von schweren Schicksalsschlägen, als sie eben den Gipfel der Macht erstiegen hatte, getroffen wurde. Mit der aufrichtigen Theilnahme an allem Schmerz, welchen das verfloffene Lebensjahr Ihrer Majestät gebracht hat, verbinden sich überall die herzlichsten Wünsche für die Zukunft. Im vorigen Jahre wurde der Tag in San Remo gefeiert. Damals hatten mehrere Ärzte bereits den Kronprinzen verloren gegeben. Die liebende Gattin indes hoffte noch Besserung und wollte sich diese Hoffnung bis zum letzten Augenblick nicht rauben lassen; die Liebe hofft ja immer. Solange „Unseres Fräulein“ gedacht wird, solange wird auch das deutsche Volk mit Bewunderung und Dankbarkeit der Frau gedenken, deren liebende Pflege dem Helden und Herrscher Kraft gab, Leiden zu ertragen, die sonst unerträglich gewesen wären. Den Glanz und die Majestät des Thrones mit ihrem Gemahl zu theilen war der Kaiserin Friedrich noch beschieden; zum wirklichen Herrschen war ihm die Kraft genommen. Er ließ das Scepter aus seiner matten Hand in die kraftvolle des Sohnes gleiten, der seines Vaters wie Großvaters würdiger Erbe ist.

Der alte Moltke, der 88jährige, hat dieser Tage sein Haus bestellt. Er ging auf das Amtsgericht I. in Berlin und legte seinen letzten Willen nieder. Auf den Umschlag hat er mit fester Hand geschrieben: „Hierin befindet sich mein Testament. Gerichtliche Siegelung meines Nachlasses ist verboten. Moltke, Feldmarschall.“ Festen, ja, wie man liest, elastischen Schrittes, verließ er das Gericht.

Der Großfürst-Thronfolger von Rußland ist doch zum Chef des in Neuhaus und Paderborn liegenden 8. westf. Husaren-Regiments ernannt. Eine Deputation des Regiments hat ihn Donnerstag in Berlin, wo er am Mittwoch Abend von Kopenhagen angekommen war, begrüßt.

Londoner Blätter beharren dabei, daß die Vermählung der preussischen Prinzessin Victoria mit dem Prinzen Alexander von Battenberg noch vor Ablauf dieses Jahres stattfinden werde. Das junge Paar werde, so heißt es, seinen Wohnsitz in der Villa Hattenleyn bei Cronberg nehmen, unmittelbar bei der Villa Kell, welche von der Kaiserin Friedrich kürzlich angekauft worden ist.

Der Generalstabsarzt der Armee, Dr. v. Lauer, der bekannte Leibarzt Kaiser Wilhelms I., wird am 12. December sein 60jähriges Dienstjubiläum feiern.

Zu dem von Rimmel Rod verfaßten Lebensbilde Kaiser Friedrichs hat die Kaiserin-Wittve Friedrich einen Brief als Einleitung gegeben, in welchem es u. a. heißt: „Menschen in bescheidenen Lebensstellungen, welchen viele von den Segnungen verfaßt sind, deren die Reichen sich erfreuen, und welche fast alle vermeintlichen Genüsse dieser Welt entbehren müssen, sind oft geneigt sich einzubilden, ihre Last sei die schwerste, Kämpfe, Schmerz und Thränen seien nur ihnen beschieden. Vielleicht werden sie anders denken, wenn sie von Leiden lesen, die mit solcher Geduld getragen, von Pflichten, die so freudig erfüllt wurden, während Krankheit die Kraft des starken Mannes untergrub; sie werden einigermaßen den tiefen Schmerz getaufter Lebenshoffnung begreifen, den ein von Liebe für sein Volk besessener Herrscher empfinden mußte, als er sich ohnmächtig fühlte, die lange gehegten Pläne für das allgemeine Beste auszuführen; sie werden den Muth bewundern, mit dem er seinen Fußes seinem Ende entgegen schritt, während die Schatten des Todes seinen Pfad verdunkelten. Trauer und Schmerz suchen Alle gleichermaßen heim, gebrochene Herzen finden sich in Palästen wie in Hütten, und das heilige Band der Bruderliebe ist sicherlich da am stärksten, wo werthtätiges Mitleid alle Herzen vereint und Berehrung für das Gute unsere Seelen erhebt.“

Der Blockade in Ostafrika hat sich nunmehr auch Portugal angeschlossen, dessen Geschwader aus 3 Korvetten und 5 Kanonenbooten besteht. Wie sich Frankreich gegenüber der Unterdrückung des Sklavenhandels verhalten wird, steht noch immer nicht fest. Seine Fernhaltung von dem humanen Werk wäre um so auffälliger, als gerade ein französischer Kardinal dasselbe angeregt hat.

Frankreich wird sich also, nach einer amtlichen Erklärung der Pariser Regierung, an der Blockade in Ostafrika nicht beteiligen, aber sie hat trotz des betäubenden Lärms, den die Zeitungen darüber erhoben, gestatt, daß die unter französischer Flagge fahrenden verdächtigen Schiffe auf Claven untersucht werden dürfen.

Das deutsche Blockadegeschwader an der ostafrikanischen Küste besteht unter dem Commando des Contre-Admirals Deinhardt aus folgenden Schiffen:

Fregatte „Leipzig“	12 Geschütze	434 Mann,
Korvette „Saxonia“	12 „	267 „
Korvette „Saxonia“	12 „	267 „
Kreuzer „Möwe“	5 „	128 „
Kreuzer „Schwalbe“	8 „	114 „
Aviso „Pfeil“	5 „	127 „

Zusammen 6 Schiffe mit 54 Geschützen und 1337 Mann Besatzung. „Schwalbe“ und „Pfeil“ sind noch in der In-

denstellung begriffen und gehen erst in den nächsten Tagen aus Kiel und Wilhelmshaven nach Sansibar ab.

Die „Post“ in Berlin traut weder dem Wetter, noch der neuen russisch-französischen Anleihe. Den guten Deutschen, die Lust haben, russische Papiere zu kaufen, ruft sie ein bekanntes deutsches Wort zu:

Nur die allergrößten Kälber wählen ihren Metzger selber.

Der Bergbau auf Steinkohlen bewegt sich im Königreich Preußen zur Zeit in ungewöhnlich stark aufsteigender Linie. Nach den neuesten Berichten hat sich in den ersten 3 Quartalen dieses Jahres insbesondere im Oberbergamtsbezirk Dortmund die Förderung auf 24 266 213 gegen 21 881 628 Tonnen belaufen, der Absatz auf 24 312 394 Tonnen gegen 21 924 265 Tonnen im gleichen Zeitraum des Vorjahres, also auf nahezu 11 pCt. mehr. Im ganzen Staat hat die Gesamtförderung 43 177 775 Tonnen gegen 39 596 685 Tonnen und der Gesamtabsatz auf 41 946 593 gegen 38 296 931 Tonnen im Jahre 1887 belaufen. Dabei ist die Arbeiterzahl von 188 976 auf 194 793 gestiegen. In demselben Verhältnis hat die Gewinnung von Roheisen, Schweißeisen und Flußeisen sich vermehrt.

Frankreich.

Der Pariser Gemeinderath hat beschlossen, städtische Bäckereien zu gründen, welche das Brod zum Selbstkostenpreise abgeben sollen. Eine Kommission ist mit der Ausarbeitung des Planes beauftragt worden.

England.

Alt-England holt sich deutsche Bekehrer! Der britische Kriegsminister hat im Parlament mitgetheilt, es seien mehrere tüchtige deutsche Arbeiter aus Solingen herangezogen worden, um englische Arbeiter in der Schmelzung von Eisen- und Stahlgüssen zu unterrichten. Die Kenntniss dieses Fachs sei in England fast ausgestorben. Das ist die Folge der berühmten Erfahrungen, welche die englische Militärverwaltung mit ihren Bajonetten und Säbengewehren gemacht hat. Die Bajonetten waren bekanntlich so miserabel, daß sie sich im Kampfe mit den Sudan-Äravern krumm bogen und mit den Seitengewehren vermochte man nicht ein mäßig dickes Brett zu durchbohren. Ein größerer Posten von Seitengewehren ist deshalb schon in Deutschland angefertigt.

Rußland.

Zar Alexander von Rußland wird sich den Groß der Bahnstationen zuwenden! Er hat den Ingenieur-General Hermann Pander, einen Deutschen, zum Eisenbahnminister Rußlands ernannt. Der soll nun Ordnung schaffen in dem verlotterten Bahnbeamtenthum.

Lokales und Provinzielles.

Castroper. Ein wahres Hundewetter herrschte am Mittwoch wo es unaufhörlich stürmte und regnete und — als große Seltenheit um diese Zeit — auch sogar gewitterte. In den Mittagsstunden und Abends zwischen 7 und 8 Uhr bligte und donnerte es regelrecht.

Unter dem Namen „Elisabetherinnen-Verein“ hat sich hier am Mittwoch auf Anregung des Herrn Pfarrers Kemeloh ein katholischer Frauenverein gebildet, welcher den edlen Zweck verfolgt, den Armen zu helfen. Zur Präsidentin wurde Frau Joh. Brüggemann, zu deren Stellvertreterin Frau Dr. Zumbusch, zur Schatzmeisterin Frau Schulte-Becker, zur Schriftführerin Fräulein Lehrerin Menge, zur Kantantin Fräulein Lehrerin Kroll gewählt. Wir wünschen dem Verein eine recht segensreiche Thätigkeit.

Unter Hinweis auf die im Inserattheile sich vorfindende Bekanntmachung betr. Bezirksversammlung westfälischer Stenographen möchten wir nochmals dringend den Besuch dieser Versammlung empfehlen. Da der Zutritt jedem freisteht, so ist allen bequemen Gelegenheit geboten, sich im allgemeinen über die Kunst der Stenographie zu informieren. Denjenigen, welche die Stenographie nur dem Namen nach kennen, will Herr Redakteur Mann durch seinen Vortrag ein klares, allerdings in allgemeinen Umrissen gehaltenes, Bild vom Wesen und von der Bedeutung der Stenographie verschaffen, sodas jeder sich selbst ein Urtheil zu bilden im Stande sei. Hauptsächlich soll jedoch der Vortrag zeigen, welche Perspektiven sich der Stenographie in der Zukunft eröffnen. Herr Real-Gymnasial-Direktor Dr. Neuf Nachen äußerte sich gelegentlich des jüngst in Köln stattgehabten Stenographentages folgend: „Daß die Stenographie eine schöne und vor allem eine nützliche Kunst ist, welche die Zeit und Mühe, die man auf ihre Erlernung verwandt hat, tausendfach vergilt, und welche in vielen Fällen das Leben der Glücklichsten, die sich mit ihr innig vertraut gemacht haben, gegenüber anderen Menschen, die nur auf die gewöhnliche Schrift beschränkt sind, in gewissem Sinne länger, jedenfalls inhaltsreicher macht, braucht heute wohl kaum noch bewiesen zu werden. Daß die Stenographie aber auch je länger je mehr eine notwendige Kunst

wird, daß wird allerdings noch weniger allgemein anerkannt, ist aber darum nicht weniger wahr."

Am Abend des 29. April d. J. ging es in einem Bergmannshaus zu Merklinde hoch her; es wurde Rindtaufe gefeiert. Während die älteren Leute gemütlich tranken, machte das junge Volk im Nebenzimmer ein Tänzchen; der Bergmann Th. Rude hatte mit der Braut des Bergmanns Ludwig Marson getanzt, wozu der Bräutigam die Erlaubnis gegeben; als der Tanz zu Ende war, setzte sich Rude und — halb zog er sie, halb sank ihm die Tänzerin auf den Schoß. Hierzu hatte der Bräutigam die Erlaubnis nicht gegeben. Derselbe wurde deshalb arg erregt, so daß er in ein Nebenzimmer ging, ein Messer holte und mit diesem den Rude nach. Auch der Bruder des Bräutigams, der Bergmann Michael Marson, nahm Partei und mißhandelte den Rude. Die beiden Marson hatten hiermit noch nicht genug, sie warfen nachher gemeinschaftlich die Fenster Scheiben an dem gastlichen Hause ein, welche Zwischenfälle die Gemüthlichkeit selbstverständlich störten. Die beiden Marson standen Donnerstag vor der Strafkammer in Dortmund. Der erstere erhielt 10 Monat und 3 Tage, letzterer 4 Monat Gefängnis.

Gerabesehung der Be- und Entlade-fristen für Kohlen- und Koks-wagen. Da die bisherigen Maßnahmen zur Bewältigung des starken Güterverkehrs nicht ausreichten, so haben sich die königlichen Eisenbahn-Direktionen Köln (links- und rechtsrh.), sowie Elberfeld genötigt gesehen, die Be- und Entlade-fristen für offene zur Kohlen- und Koksverladung geeignete Wagen allgemein für alle auf der betreffenden Station selbst oder im Umkreise bis zu 5 Kilometern von der Station entfernt wohnenden Versender und Empfänger vom 8. ds. Ms. ab auf 8 Tagestunden einzuschränken. Für die durch Geleise angelegten industriellen Werke treten die abgekürzten Fristen gleichfalls ein, falls den Anschlußwerken nicht längere oder kürzere Fristen für alle mal vertragsmäßig zugesprochen sind. Diese abweichenden Fristen einzelner Werke, sowie die besonderen kürzeren Lade-fristen, welche für den Gafenvorkehr in Ruhrort, Duisburg, Hochfeld, sowie für Köln Rheinfahrt und Köln Pantaleon bestehen, und endlich die Lagerplatz-pächter bereits veröffentlichten Fristen bleiben auch ferner in Anwendung. Als Tagestunden gelten die Stunden von 7 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends unter Einrechnung der Mittagsstunden. Für die Dauer der Abführung der regelmäßigen Lade-fristen bleiben die Güter-Expeditionen, soweit erforderlich, auch während der Mittagsstunden geöffnet.

Ein furchtbarer Knall erschütterte am Dienstag Nachmittag die Bewohner Bochums. Mitten in der Marienstraße war in einer Senkgrube eine starke Explosion erfolgt, welche die zwei, je 102 Kilo schweren Eisenplatten, mit der die Grube bedeckt war, haushoch in die Luft geschleudert hatte. An den benachbarten Häusern sind in Folge der Gewalt der Explosion ungefähr 200 Fensterscheiben zersprungen. Sonstiges Unheil ist glücklicherweise nicht angerichtet worden. Man nimmt an, daß das schon seit längerer Zeit der Gasleitung entströmte Gas sich durch eine Fuge im Mauerwerk des Kanals weiter verbreitet hat bis zu der in Rede stehenden Senkgrube. Die Arbeiter haben wohl mit einem Lichte die schädliche Leuchtungs auffuchen wollen und da mag das in der Fuge des Mauerwerks enthaltene Gas sich entzündet und das in der Senkgrube aufgespeicherte zur Explosion gebracht haben. Bis zur Königstraße hinab sollen bei der Explosion die Eisenplatten von der Senkgrube gepflogen sein. Höchst erfreulich ist, daß kein Mensch eine Verletzung davongetragen hat.

Bei seiner Arbeit tief unten in der Erde wurde ein Bergmann von Gelsenkirchen von einem Schlagfluß betroffen, der seinem Leben ein jähes Ziel setzte.

Eine in der Kirchstraße zu Gelsenkirchen wohnende Frau, Mutter von mehreren unermöglichten Kindern, wandte sich vor einigen Wochen, nachdem ihr Mann verunglückt, mit einem Wittgesuche an Sr. Majestät den Kaiser Wilhelm um eine Nähmaschine, damit sie ihrer Kinder Unterhalt durch Nähen erwerben und sie sich durchschlagen könne. Vergangenen Freitag traf zur größten Freude der armen Frau eine Nähmaschine ein, ein Geschenk von Kaiser Wilhelm. Schon jetzt hat die Frau Aufträge vollauf.

Die Eingekessenen von Milsepe haben wohl noch nie einer Zitation nach dem Amte so „freudig“ Folge geleistet, wie dieser Tage. Es galt nämlich, auf den Kommunalsteuergeldern einen Vermerk anzubringen, wonach 60 Prozent der Kommunalsteuer nicht zur Erhebung gelangen.

Auf den Abends nach 8 Uhr in der Richtung nach Hagen fahrenden Personenzug kam am Montag in Schwelm, nachdem schon abgeläutet war, ein Passagier fast athemlos angelaufen. „Wollen Sie noch mit,“ rief der Schaffner. „Ja!“ schallte es entgegen. „Bitte rasch einsteigen,“ sagte der Schaffner, indem er ein Nichtraucher-Coupe öffnete. „Ja, ich muß aber rauchen,“ sagte der Reisende. „So, dann rauchen Sie weiter,“ hieß es, und der Zug dampfte ab, den verdunst Dreinschauenden zurücklassend.

In Schwelm gerieth ein Schloffer mit seiner Schwiegermutter in Streit, der damit endete, daß die alte Frau eine kassende Kopfwunde davontrug. Der lebenswürdige Schwiegerjohn wurde verhaftet.

Eine der jüngsten Stadtverordneten-Sitzung vorgelegte Uebersicht weist nach, daß in D a r m e n immer noch ein sehr große Wohnungsnoth herrscht. Es haben zwar von den in den städtischen Anlagen untergebrachten Familien im Laufe der Zeit seit Mai 51 Familien mit 300 Köpfen sich ein eigenes Obdach beschafft, es befinden sich aber immer noch in den Baracken und anderen von seiten der Stadt besorgten Quartieren 85 Familien mit 461 Köpfen.

Daß es Leute gibt, deren sehnlichster Wunsch es ist, in's Zuchthaus zu kommen, hat vor einigen Tagen ein Schuß-machergeheile Namens Heinrich Bender aus Remscheid vor dem Duisburger Schwurgerichte bewiesen. Der Betreffende 31 Jahre alt, hatte schon dreimal den Versuch gemacht, in's

Zuchthaus zu kommen, aber jedesmal hatte er „Pech“, weil, wie er sagte, die Geschworenen seinem Verteidiger stets mehr, als ihm geglaubt. Aber diese „Mißerfolge“ schreckten den ernstlich „Streben“ nicht ab. In der Nacht vom 20. auf den 21. October steckte er in der Nähe von Wessel zwei Strohdieben im Werthe von ca. 900 Mark in Brand. Er wurde vor das hiesige Schwurgericht gestellt und der Staatsanwalt beantragte gegen ihn 5 Jahre Zuchthaus. Den auf Strafmilderung berechneten Anträgen des Verteidigers setzte der Angeklagte energischen Widerspruch entgegen und bat um fünf und ein halb Jahr Zuchthaus, damit er nicht im Winter aus der Anstalt entlassen werde. Der Gerichtshof erkannte jedoch nur auf 3 1/2 Jahre Zuchthaus, 5 Jahre Ehrenverlust und Nebenstrafen.

Ein junger Däne, dessen Eltern in Kiel (Schleswig-Holstein) wohnen, wurde wider seinen Willen zum preussischen Militärbedienstet eingezogen und in das 57. Infanterie-Regiment zu Wessell gesteckt. Nachdem er nun bereits fünf Monate lang gebient hat, erfolgte ganz unerwartet seine Entlassung und zwar gemäß einer Verfügung von Seiten des Kriegs-ministers.

Das Pferdefleisch findet in Köln immer mehr Liebhaber. Ein dortiger Pferdewerker soll in einer Woche nicht weniger als 31 Roffe geschlachtet haben.

Vom Rhein, 12. Nov. Auf dem Rheine soll eine neue Beförderungsart für Petroleum eingeführt werden, und zwar vorläufig zwischen Rotterdam und Duisburg in sog. Tankschiffen, d. h. eisernen Schiffen mit Räumen, in welche das Petroleum hineingepumpt wird.

Seltene Verwandtschaft. Ein Wittwer in Jserlohn führte am Samstag seine Logiswirthin, eine Witwe, zum Standesamt, um gemeinschaftlich in den Hafen der Ehe einzulaufen. Die Tochter des Wittwers hat den ältesten Sohn der Witwe, seiner jetzigen Frau, zum Manne, während der Sohn der erstere die älteste Tochter der letzteren zur Frau hat. Am 28. October schenkte die Tochter der Witwe dem Sohne des Wittwers, ihrem Manne, einen Sohn, mithin wurde der Wittwer Großvater, außerdem ist er Vater über seine Schwiegertochter resp. Schwiegersohn. Die beiden jüngeren Eheleute sind mithin Geschwister geworden. Weitere Kombinationen zu bilden, überlassen wir dem Leser dieser Zeilen.

Unlängst ritten ein Major und zwei Offiziere aus Jülich über Ameln nach Erkelenz. In der Nähe von Gevelsdorf kamen dieselben an einem einfachen Frauchen vorbei. „Guten Morgen, Mütterchen!“ rebete einer der leutseligen Herren die Frau an. Diese erwiderte: „Guten Morgen, Jungens! Wohin geht Ihr?“ „Wir gehen nach Haus“, war die Antwort. Darauf sagte die Frau: „Dann seid froh, daß Ihr von dem Conmis fort seid.“

Vermischte Nachrichten.

* Was werden die Leute sagen? Ueber diese ständige Frage veröffentlicht Clara Schott in der Zeitschrift „Für's Haus“ folgende beherzigenswerthe Plauderei: „Was werden die Leute sagen?“ Diese Frage kann unser Dasein vergiften, unser Leben verkürzen. „Was werden die Leute sagen?“ fragt die in Dürftigkeit lebende Vornehme, welche ihren Kindern nur eine einfache Erziehung geben kann, und bringt mit Rücksicht darauf Opfer, welche tief in das Familienleben eingreifen, den Mann, die Kinder und sie selbst unglücklich machen. „Was werden die Leute sagen?“ fragt das alternde Mädchen, „wenn ich nicht heirathe? Werden sie mir glauben, daß ich schon oft gewählt wurde; werden sie nicht denken, ich sei „stehen“ geblieben?“ — Die Frage beängstigt sie und am Rande ihrer Jugend reicht sie ihre Hand — der Leute wegen — Einem, dem ihr Herz nicht gehört. „Was werden die Leute sagen?“ fragt die Braut, die mit Schreden wahrnimmt, daß der Mann ihrer Wahl nicht würdig ist. Wisstentlich geht sie ihrem Unglück entgegen, indem sie ihm zum Altare folgt, denn — „was würden die Leute sagen, wenn sie das Verhältnis löste?“ „Was werden die Leute sagen?“ fragt die junge Künstlerin mit Herzklopfen, wenn sie erkannt hat, daß der Weg, den sie von ihren Eltern ertrotzt, nicht der richtige war, daß ihre Verwandten Recht gehabt, als sie ihr Talent für nicht ausreichend erklärten. Soll sie umkehren? — Wie gern thäte sie es, sie weiß ja genau, daß ihre Eltern sie gerne wieder in ihr Alltagsleben einführen, aber — was werden die Menschen sagen? Taufenden, die sich daran gewöhnt haben, auf das Urtheil Anderer mehr als auf ihren Seelenfrieden zu geben, wird diese Frage zum Fluche. Was sind „die Leute“, die heute leben und morgen todt sein können? — Soll ich, um es ihnen recht zu machen, mein Lebensglück opfern? Werden uns die Leute, auf die wir Rücksicht nehmen, beistehen, wenn wir uns unglücklich fühlen? Unser Unglück kommt ihnen so gelegen wie unser Glück; Beides dient zur Unterhaltung.

* Glauchau. Recht zeitgemäß erscheint eine Bekanntmachung, welche der Stadtrath zu Glauchau in seiner Eigenschaft als Polizeibehörde gegen das immer üppiger emporkletternde anonyme Denunziantenthum gerichtet hat. Die Bekanntmachung lautet: „Infolge der neuerdings sich wiederum mehrenden anonymen Anzeigen sieht sich der Unterzeichnete mit Rücksicht darauf, daß die auf berartige Anzeigen angelegten Erörterungen in den weitaus meisten Fällen die Unwahrheit oder wenigstens die außerordentliche Uebertreibung des Inhalts derselben ergeben und demzufolge zu einem Resultate nicht geführt haben, zu der Erklärung veranlaßt, daß anonymen Zuschriften in Zukunft überhaupt Beachtung nicht mehr geschenkt werden wird.“

* Die Doctorwürden des Reichskanzlers. Nachdem die theologische Facultät zu Gießen dem Reichskanzler Fürsten von Bismarck neuerdings die theologische Doctorwürde verliehen hat, ist dieselbe gegenwärtig Ehrendoctor von fünf Universitäten und zwar: von Halle (Dr. phil. durch Diplom vom 21. Juni 1867), von Göttingen (Dr. jur. durch Diplom vom 18. März 1885), von Erlangen (Dr. jur. durch Diplom vom 1. April 1885), von Tübingen (Dr. scient. polit. durch

Diplom vom 1. April 1885) und von Gießen (Dr. theol. durch Diplom vom 10. November 1888.)

* Ein unverbeßerlicher Taschendieb ist der Schneider Adolf Schaffer in Berlin, welcher dieser Tage wieder einmal von der Strafkammer wegen versuchten Diebstahls zur Verantwortung gezogen wurde. Der Mann hat bereits 24 Jahr Zuchthaus abgehüßt! Zuletzt hat er sich längere Zeit ordentlich gehalten; er hat sich sogar verheiratet, hat Arbeit gehabt und konnte sich über eine Nothlage nicht beklagen. Die Versuchung ist aber doch wieder über ihn gekommen. An zwei auf einanderfolgenden Tagen bemerkte der Kriminal-schutzmann Winter den inzwischen alt und grau gewordenen Angeklagten, welchem von Polizeiwegen der Besuch der Bahnhöfe verboten ist, wie er in fünf verschiedenen Fällen die Taschen von Damen betaselt und den Versuch machte, Griffe hinein zu thun. Er konnte diese Thatfache nicht leugnen, erhielt aufs neue 6 Jahr Zuchthaus und trat die Strafe sofort an.

* Fünfzehn verlassene Bräute. Der Bürgermeister der kleinen Stadt Hackenshaw in New-Jersey, namens Creamer, ist aus diesem Ort plötzlich verschwunden, nachdem er allerorten bedeutende Schulden gemacht hatte. Dieser Muster-beamte war in jener Gegend um so populärer gewesen, als er lebig war und allen Mädchen und Wittwen, jung oder alt, schön oder häßlich, das Heirathen versprach, wenn sie ihm nur so viel Geld liehen, als sie zu ihrer Verfügung hatten. Nun hat man aber entdeckt, daß Creamer auf diese Weise wenigstens fünfzehn Weiber hintergangen habe, die sich nun auf einmal alle über den Verlust des „Bräutigams“ sowohl, wie ihres Geldes beklagen.

* Der Lohn der Nächstenliebe. Einer vor einiger Zeit stattgefundenen gerichtlichen Adoption einer jungen Verkäuferin in einem Wäschegeßel des Ostens von Berlin durch einen Berliner Großindustriellen geht eine hübsche Vorgeschichte voraus, die sich nach einer Lokalcorrespondenz folgendermaßen ausgetragen haben soll: Vor 3/4 Jahren etwa, an einem Abend in der neunten Stunde wollte Herr Fabrikant Sch. den Straßendammben der Königsstraße überschreiten, als ihm von beiden Seiten Pferdebahnwagen entgegenkamen, deren Rutscher Warnungssignale gaben. Bei dem Versuch, sich aus der drohenden Gefahr zu retten, glitt der bereits bejahrte Mann aus, fiel auf die Schienen und gerade unter die Hufe der Pferde eines Waggons, so daß ein Unglück unvermeidlich schien. In diesem Augenblick sprang ein junges hochgewachsenes Mädchen hinzu, bückte sich, erfaßte den halbbohn-mächtigen Herrn und zog denselben aus dem Bereich der Gefahr. Darauf brachte die jugendliche Rottlerin Herrn Sch., welcher aus einer durch die Huftritte erhaltenen Kopfswunde blutete, zu ihrer in der Nähe wohnenden Mutter, einer armen Wäscherin, und beide Frauen legten dem Verletzten einen Nothverband an. — Seit dieser Zeit veräußerte es der dankbare Fabrikant niemals, so oft er in die Gegend kam, bei der Wäscherin vorzusprechen, und als dieselbe vor zwei Monaten starb, nahm Herr Sch., dessen Ehe selbst kinderlos war, das junge Mädchen, welches nunmehr allein stand, in sein Haus und durch Adoption ist die ehemalige Verkäuferin nun zur Erbin seines beträchtlichen Vermögens eingesetzt worden.

* „Boulanger“ nennen die Rheinpfälzer, welche schlechte Jahrgänge gern mit Epitheten taufen, den 1888er Wein.

* Für „Entsetzungen“ wird jetzt in den Blättern lebhaft gekritten. Man stößt sich dabei auf die Schriften des Ingenieurmajors a. D. Scheibert, welcher die verminderte Bedeutung der Festungen in anscheinend überzeugender Weise darlegt. In einem soeben erschienenen Nachtrag zu den bisherigen Schriften kommt der genannte Militärschriftsteller zu folgenden Schlüssen: „Die Festungen halten den feindlichen Angriff nur da zeitlich auf, wo deren Umgehung eine größere Zeit beansprucht, als die Existenzsicherheit der vorbedarftigenden Armeen dies erfordert. Sie thun bei ihrer heutigen, ihren Wert meist überragenden räumlichen Ausdehnung der eigenen Wehrkraft meist größeren Abbruch als der feindlichen. Sie erhalten weder dem Lande die Besetzung, noch das Kriegsmaterial, beides lagert dort unnütz. Sie erfüllen endlich die Bedeutung von Depotplätzen nicht mehr, Ausnahmen finden nur in den Fällen statt, in denen es sich darum handelt, Etappen und Depots vor flüchtigen Korps zu schützen oder wichtige Militär-Etablissements zu sichern. Alle geschlossenen Festungen, welche diesen Anforderungen nicht genügen, sind überflüssig, ja unter Umständen schädlich.“ Der Verfasser unterscheidet weiterhin zwischen Festungen im Westen und Osten. Im Westen will er alle Festungen aufgeben, die nicht auf der Einbruchslinie Paris-Berlin liegen, also leicht zu umgehen sind. Die hier zu erhaltenden aber müßten neu befestigt, nach hinten zu offenen Positionen verwanbelt werden, letzteres zur Erleichterung sowohl der Räumung als der Wiedergewinnung. Im Osten dagegen sei am dem Bestand der Festungen nicht zu rütteln, weil es hier darauf ankomme, Städte, Flußübergänge, Staatsinstitute, Magazine gegen den überraschenden Einmarsch unmittelbar hinter der Grenze stehender Truppen zu sichern.

* Nach der neuen Ferienordnung beginnen die Weihnachtserien mit dem 24. December als 1. Ferientag und schließen mit dem 2. Januar, sodas der Unterricht am 3. Januar wieder anfängt.

* Der neue Bürgermeister (Bordmayor) hat sich in London gut eingeführt. An seinem Ehrentage ließ er 10000 Arme auf seine Kosten speisen; wer von diesen im Armenhaus wohnte, erhielt Roastbeef und Plumppudding; wer daselbst wohnte, erhielt nach Wahl ein Pfund Thee oder ein Pfund Tabak, den Armen in den Spitälern wurde ein Extramahl aufgetragen. Viele andere wurden mit einem Zweieinhalb-schilling (2 Mk. 50 Pfg.) und Kinder mit einem Stipendium (50 Pfg.) beschenkt. Das Amt eines Bordmayors ist ein Ehrenamt, das nichts ein, sondern viele tausend Pfund aus-trägt, es wechselt jährlich unter den angesehensten Innungs-meistern der City und gewählt wird nur ein ehrfamer Pfund-Millionär.

+ Ca
die Gaslater
worden und
richtet. Ma
Gebäude?
stiegen. Ein
ndtbig, so l
bedarf auch
Nebenbei kön
gemacht wert

Mußt er
Derg bewegt,
Erwederin der
und Herz dasü
hat nun der
findungsgeist
Anfunden voll
unserer Tonne

Bela
Die revubi
der Gemeinde
liegt vom 2
Tage lang
Eingekessenen
Unterzeichnete
Eckrop, 2

De
B

Dienstag,
Nach
soll im Lokale
die Anfuhr
breiten de
Refelasse
Kommuna
Merklinde
an den Benigst
Merklind

Waar
Dienstag
Morgens
werde ich im
Verdiedershoff
Herrn.
Rangheite
täger, W
puhen, S
gegen Baar ve

Am Dienst
Born
werde ich aus
Röllmann an
Täger, Schre
laden, Bette
geschier, Bie
öffentlich meist
Credit verlauf

November 18

Am Dienst
er., Morgens
loale beim Mi

100 fert
Parti
gemau
öffentlich meist
Eckrop, 23.

Sel
Ob
aller Fruchtga
Form, Höhe u
Auswahl vo
und großen

mehrere
als Restanten,
einige 10
immergr

1000
als Johannis
Weinreden un
3000
und wegen M

5
von 1 Meter
lig abzugeben.
Waltrop

Schneider
wieder ein-
schlaß zur
bereits 24
angere Zeit
hat Arbeit
ist beklagen.
kommen. An
Kriminal-
gewordenen
der Bahn-
fällen die
Griffe
leugnen,
die Strafe

meist der
is Creamer,
er aller-
er Muster-
ewesen, als
jung ober
wenn sie
Verfügung
auf diese
abe, die sich
räumigams

niger Zeit
Verkaufserin
durch einen
schichte vor-
endermaßen
inem Abend
Sch. den
s ihm von
en Kutscher
aus der
hste Mann
ie Hufe der
vermeidlich
ges hochge-
en halbhyn-
Bereich der
Herrn Sch.,
Kopfwunde
tner armen
legten einen
ber dank-
nd kam, bei
ei Monaten
war, das
sein Haus
erlin nun
ht worden
he schlechte
88er Wein.

en Blättern
e Schriften
verminderte
nder Weise
zu den bis-
isteller zu
feindlichen
eine größere
marthieren-
r heutigen,
hnung der
feindlichen.
das Kriegs-
endlich die
nen finden
am handelt,
hagen oder
geschlossenen
tügen, sind
Verfasser
Wesen und
n, die nicht
leicht zu
mäßen neu
elt werden,
g als der
em Bestand
f ankomme,
gegen den
der Grenze

die Wei-
erzricht am

in London
0000 Arme
Armenhaus
der dazum
ein Pfund
extramahl
zweieinhalb-
um Sypence
rs ist ein
Pfund aus-
Innungs-
mer Pfund-

(Eingelandt.)

+ Castrop, 21. Nov. Vor bereits 14 Tagen ist die Gaslaterne vor dem Kaiserlichen Postamt umgefahren worden und bis heute ist dieselbe noch nicht wieder aufgerichtet. Wo ist wohl das Licht notwendiger als bei diesem Gebäude? Die feile Treppe ist im Dunkeln schwer zu steigen. Eine Beleuchtung des Einganges ist daher unbedingt nötig, so lange die Laterne nicht wieder hergestellt ist. Es bedarf auch hoffentlich nur dieser Zeilen, daß solches geschieht. Nebenbei könnte auch wohl auf das Haftpflichtgesetz aufmerksam gemacht werden.

Seller'sche Spielwerke.

Musik erhebt jede Freude, mildert jedes Leid. Was des Menschen Herz bewegt, spricht sie in Tönen aus; eine Trösterin ist sie uns, eine Erweckerin der schönsten Erinnerungen! Doch nicht jeder, der Sinn und Herz dafür hat, kann sie üben, sich und Anderen zum Genuß. Da hat nun der so unermüdet und segensreich thätige, menschliche Erfindungsgeist auch auf diesem Gebiete dafür gesorgt, daß selbst dem Unkundnen vollauf Gelegenheit geboten wird, sich an den Schöpfungen unserer Tonmeister zu erfreuen.

Bekanntmachung.

Die revirirte Gemeinde-Cassrop pro 1887/88 liegt vom 24. d. Mts. ab an 14 Tage lang zur Einsicht der Gemeindeglieder in der Wohnung des Unterzeichneten offen.

Cassrop, 23. November 1888.

Der Vorsteher:
Brindmann.

Verding.

Dienstag, den 27. Novbr. Nachmittags 4 Uhr, soll im Lokale des Herrn Geymann hier die Anfuhr und das Auseinanderbrechen von hundert Kubikmeter Kesselsche zur Ausbesserung des Kommunalweges von Station Merklinde nach Wehrich zu an den Benutzenden ver geben werden.

Merklinde, den 22. Nov. 1888.

Der Vorsteher:
Wierhaus gnt. Fürst.

Waaren-Verkauf.

Dienstag den 27. d. Monats, Morgens 9 Uhr anfangend, werde ich im Lokale des Wirths Herrn Herberichs hier Herren- Damen- u. Kinderkragen, Mantel, Schürzen, Taschentücher, Wollwaaren, Mützen, Kapuzen, Shawls etc. gegen Baar verkaufen.

Göttinger.

Am Dienstag den 27. d. Mts., Vormittags 10 1/2 Uhr, werde ich aus dem Nachlaß Schmidt-Röhlmann auf der Göttinger Straße, Schränke, Stühle, Bänke, Bettladen, Betten, Sprungbeerd und Kochgeschir, Blechtopf, Porzellan u. s. w. öffentlich meistbietend gegen Baar und Credit verkaufen.

Für Heinrich Schmidt
November 1888.

A. Diedmann.

Am Dienstag, den 27. November er., Morgens 9 Uhr, werde ich im Pfandloale beim Wirth Herberichs hier 100 fertige Kinderkleider, 1 Partie Unterjacken und Regenmäntel öffentlich meistbietend gegen Baar verkaufen.

Cassrop, 23. November 1888.

Dergerhoff,
Gerichtsvollzieher.

Selbstgezugene Obstbäume

aller Fruchtgattungen in jeder beliebigen Form, Höhe und Stärke, besonders große Auswahl von starken Hochstämmen und großen Pyramiden sowie

mehrere 100 Alleeabäume als Kastanien, Ulmen, Linden, Ahorn einige 100 Coniferen und immergrüne Blattpflanzen 1000 Fruchtsträucher

als Johannisbeere, Himbeer, Stachelbeere, Weinreben und mehrere Andere

3000 Weißdornpflanzen und wegen Mangel an Raum

5 Agaven

von 1 Meter Durchmesser hat äußerst billig abgegeben.

Castrop im November 1888.

Th. Linkholt,
Baumschulbesitzer.

Mit der Erzeugung der Seller'schen Spielwerke ist das Mittel gefunden worden, die Musik in die ganze Welt, bis in die entlegensten Theile zu tragen, auf daß sie dort mit ihren zauberischen Wirkungen die Freude des Glücklichen steigert, dem Unglücklichen Trost und Binderung bringt. Diese Spielwerke werden von der genannten Firma in einer Manufaktur fabricirt, die alle Vorzüge der Kunst in sich faßt. Sie bilden die schönste Zierde einer jeden, selbst der bescheidensten, ausgestatteten Wohnung. In Hotels, Restaurationen und Conditoreien erzeugen sie ein ganzes Orchester und erweisen sich als ein starkes Anziehungsmittel für das Publikum. Für denjenigen, welcher sein Beruf an entlegenen Orten festhält, sind sie eine unerschöpfliche Quelle des Genußes, für solche, welche in fremden Lande wirken, sind die Melodien, welche diese Spielwerke überall hin mit sich tragen, herzerwogende Grüße aus der Heimath.

Die Repertoires, auch der kleinsten Werke, sind mit feinstem Verstandnisse zusammengestellt und die neuesten und beliebtesten Schöpfungen auf dem Gebiete der Opern, Operetten- und Tanzmusik, der Lieder und des Choralgesanges sind dabei stets in erster Linie berücksichtigt. In diesen Vorzügen ist wohl die Hauptsache begründet, daß der Fabrikant dieser tönenden Lustbringer und Sorgenvertreiber der Lieferant fast aller europäischen Höfe, daß seine Erzeugnisse auf allen bedeutenden Ausstellungen durch die Verleihung von ersten Preisen ausgezeichnet wurden, und daß er alljährlich Hunderte von Anerkennungsdiplomen erhält. Die Seller'schen Spielwerke erscheinen als ein Gegenstand, der eines der edelsten Bedürfnisse des Menschen befriedigt, und sind daher

auch das passendste Geschenk bei allen Gelegenheiten, namentlich aber zu Weihnachten, Geburt- und Namenstagen. Bei der großen Anzahl von Melodien, welche diese Spielwerke in sich bergen, und bei deren geschmackvoller Ausstattung, sind sie sowohl als Geschenke im Familienkreise, des Bräutigams an die Braut u. s. w. zu empfehlen, als auch dann, wenn Gesellschaftern verdienten Männern durch Uebergabe eines Ehrengeschenkes ihre Liebe und Werthschätzung bezeugen wollen; jedem Lehrer und jedem Kranken wird eine solche Gabe ein Gegenstand nachhaltiger Freude sein.

Vertrauenswürdiges Personen werden auch Theilnahmen zu gestanden und es ist besonders hervorzuheben, daß sich selbst bei den kleinsten Aufträgen directer Bezug ab Werre empfiehlt, da Niederlagen der Fabrik nur in Riga und Interlaken bestehen.

Illustrirte Preislisten werden Jedermann auf Verlangen gratis und franco zugesandt und ist die Fabrik in Folge des Sinkens der Rohmaterialpreise in der Lage, bei jedem Auftrage auf die in den Preislisten verzeichneten Ansätze 20% Rabatt zu bewilligen.

Hierzu eine Beilage.

Großer Holz-Verkauf.

Montag, den 10. December er., Vormittags 10 Uhr anfangend, werde ich für Herrn Landwirth G. Lueg in Börsinghausen auf seinem Holzantheil im Beienberge in der Nähe seines Hofes

„100 Nummern Buchen“

bis 2 1/2 Fuß dick zu Hammerhölzern, Bretter und Brandholz,

„50 Nummern Eichen“

bis 2 1/2 Fuß dick, zu Bau- und Schiffholz etc. geeignet.

Ferner am selbigen Tage, Nachmittags 2 Uhr, für Frau Wittwe Gutsbecker Schulte-Deßrich hier, auf ihrem Hofe

„30 Kirschbäume“

von 1 bis 2 Fuß dick für Schreiner und Stuhlmacher geeignet nummerweise meistbietend gegen Credit verkaufen.

Holthausen bei Castrop, den 22. November 1888.

Rämper.

Grosche Schlesische Gewinne in Gold und Silber.

Gold- u. Silber-Lotterie	
Ziehung in Berlin am 17. und 18. Januar 1889.	
Hauptgew. 50 000 M. Gold.	
Die sämtlichen Loose à 1 Mark kommen durch das Bankhaus	
Carl Heintze, Berlin W., Unter den Linden 3 zur Ausgabe und sind von demselben gegen Einsendung des Betrages zu beziehen.	
Breslau, den 19. October 1888.	
Das Central-Comité.	
I. H. Heinrich IX., Prinz Reuss.	
Auf 10 Loose ein Freilos. Jed. Bestellung sind 20 Pfg. Porto u. Gewinnliste beizufügen.	

Gewinne in Gold und Silber.	
1 goldene Säule	50 000
1 do. do.	20 000
1 Hauptgewinn	5 000
1 do. do.	2 000
2 Gewinne von je 1000	2 000
4 do. „ „	500
19 do. „ „	100
40 do. „ „	50
40 do. „ „	40
50 do. „ „	30
200 gold. Münzen von je 20	10 000
2000 silb. „ „	5
5	4 000

MEY's berühmte Stoffkragen.

Mey's Stoffkragen sind keine Papierkragen, denn sie sind mit wirklichem Webstoff vollständig überzogen, haben also genau das Aussehen von Leinenkragen; sie erfüllen alle Anforderungen an Haltbarkeit, Billigkeit, Eleganz der Form, bequemes Sitzen und Passen.



Jeder Kragen kann eine Woche lang getragen werden.

Fabriklager von Mey's Stoffkragen in Castrop: Wilhelm Berkenbusch, Wilhelm Sebald, Carl Schmidt, oder direct vom Versand-Geschäft MEY & EDLICH Leipzig-Plagwitz.

Neueste Facons:

Gedoppelte Stehkragen.		Gedoppelter Stehkragen.	
Neues System, gesetzlich geschützt! Kein Ausfransen an den Kanten mehr!		Spezialität für die Herren Gesellschaften!	
Vorderansicht.		Rückansicht.	
GOETHE.	SCHILLER.	RÖMISCH COLLAR.	
Vordere Höhe ca. 5 Cm.	Vordere Höhe ca. 4 1/2 Cm.	Ca. 2 1/2 Cm. hoch.	
Dtad. Mk. —.90.	Dtad. Mk. —.80.	Dtad. Mk. 1.20.	

NB. Man verlange und achte genau auf auf gedruckte



Mey's Stoffwäsche die jeder Schachtel Fabrik-Marke.

Das Dampf-Säge-Werk von HUGO HILLMANN, Herner Bahnhof (früher Siedels Fabrik) u. Strütkede, empfiehlt sich zum Schneiden sämtlicher Sorten Hölzer. Gute Bedienung. — Billige Preise. Bahn-Anschluss.

MEYERS Über 100 Bildertafeln, Kartenbeilagen etc. Soeben erscheint in Groß-Lexikon-Format und deutscher Schrift: HAND-LEXIKON des allgem. Wissens. 40 wöchentliche Lieferungen zu je 30 Pf.

Rothe und weiße Speise: Kartoffeln, Rothe u. gelbe Wurzeln, Stroh, Sen, (Aechen und Wiesenheu) stets vorrätig und in größeren und kleineren Partien abzugeben bei F. Schomburg. Münsterstraße 145.

Frische Detsuchen empfiehlst billigst Herrn. Böhmert, Sandweg.

Diese Woche liefert ich postfrei 2 Pfd. Bauernbutter zu M. 9.— u. 8.50 2 Pfd. Sauerrahmbutter z. M. 8.— u. 7.50 M. Bilger in Ulm a. Donau.

Christbaum - Confect! (delicat im Geschmack u. reizende Neuheiten für den Weihnachtsbaum) 1 Kiste enthält ca. 440 Stück, versandt gegen 3 Mark Nachnahme. Kiste und Verpackung berechnen nicht. Wiederverkäufern sehr empfohlen. Hugo Wiese, Dresden, Kaulbachstr. 33, 1.

Ein gutes Buch. Die Anleitungen des gefandten Buches sind zwar kurz und bündig, aber für den praktischen Gebrauch wie geschaffen; sie haben mit meiner Familie bei den verschiedensten Krankheitsfällen ganz vorzügliche Dienste geleistet. — So und ähnlich lauten die Dankschreiben, welche Nichters Verlags-Anstalt fast täglich für Übersendung des illustrierten Buches „Der Krankenfreund“ zugehen. Wie die demselben beigedruckten Berichte glücklicher Heilungen beweisen, haben durch Befolgung der darin enthaltenen Rathschläge selbst noch solche Kranke Heilung gefunden, welche bereits alle Hoffnung aufgegeben hatten. Dies Buch, in welchem die Ergebnisse langjähriger Erfahrungen niedergelegt sind, verdient die ernste Beachtung jedes Kranken. Niemand sollte veräumen mittelst Postkarte von Nichters Verlags-Anstalt in Leipzig oder New-York, 310 Broadway, die 936. Auflage des „Krankenfreund“ zu verlangen. Die Zusendung erfolgt kostenlos.

Unterzeichneter ertheilt jungen Leuten, die sich dem Berg-, Gütten- oder Bau-fach widmen wollen, Unterricht in Algebra, Geometrie, Mechanik, Zeichen etc., ebenso jungen Leuten, die sich dem Handelsstande widmen wollen, Unterricht in der engl. Sprache, namentlich Conversation. Meldungen nimmt die Expedition dieses Blattes entgegen. Castrop, im October 1888.

F. Kollmann.

Verzierungshalber übernehme ein im October ganz neu gekauft, preisgekröntes Salon-Pianino, und ist selbes sofort sehr billig bei mir zu haben. Lehrer und sonstige Freunde eines guten Instrumentes mache auf dies auch im Ton so preisliche Pianino noch ganz besonders aufmerksam. D. Hilger, Bochum, Kaiserstraße.

Bei 1000 Mark Gehalt und Provision sucht sol die Leute zum Verkauf von Kaffee, Cigarren etc. in Postcolis an Private. 30 Wihl. Volckmann, Hamburg.

Gruss aus Castrop! Farbige Briefbogen und Couverts mit hochfeinem Präge-Farbenbrud empfehle 10 Bogen und Couverts zu 40 Pfennig. Ph. Culbart.

Mack's Doppel-Stärke Qualität unübertroffen! Nur echt! mit rother Schraube markirt. — Alle wahren Fabrikate des Hrn. Mack, Ulm a. D.

Zwei ordentliche Leute können Post und Logis erhalten. Bei wem, zu erfragen in der Expedition.

Eine Wohnung von drei Zimmern und Keller ist auf den 1. Februar an eine ruhige Familie zu vermieten. L. Wo, sagt die Expedition.

Große Auswahl aller Sorten Schäftchen

empfehlte zu sehr billigen Preisen

Fr. Steffen.

Enorm große Abschlüsse in sämtlichen Artikeln ermöglichen es mir, in Bezug auf

Auswahl und Billigkeit

Vorteile bieten zu können, die bis jetzt unerreicht sind.

Ich offeriere als Parthie-Posten:

Winter- und Regenmäntel zu 7, 9, 11 u. 12 M.

Kleiderstoffe, einfache Breite zu 30, 35 u. 40 "

" doppelte " zu 60, 70, u. 80 "

Bettmöbel, Halbleinen } 20 Pfg. an

Gedruckte Möbel-Gattun }

Sonntags-Hosen, gute Qual. zu 4, 6, 7 u. 8 M.

" Zoppen " zu 8, 10, 15 u. 20 "

Neberzieher, hoch elegant 10, 12, 18 u. 36 "

Complete Anzüge 16, 18, 19 u. 30 "

Anfertigung nach Maß

hochelegant und billig.

Castrop, den 23. November 1888.

L. L. Cohen.

Hemden, Kittel, Arbeitshosen,
krumpffreie Socken und Strümpfe

sowie alle

Woll-, Weiß- und Winterwaaren

hatte bestens empfohlen.

Ebenso meine neueste

Strumpf-Strickerei.

Enden und ganze Strümpfe
werden gut und billig angefertigt.

Alle Strick-Garne

billigst.

Johann Mosel

bei Zechen Erbin.

Julius Kortkamp, Castrop

empfehlte sein Lager in

Möbel aller Art,

Polsterwaaren, Korbwaaren, als:

Rinderwagen, Sessel, Markt-

u. Reiseförbe,

Särge in großer Auswahl und in feinsten

Ausführung,

zu mässigen Preisen.

Fr. Schnetteler, Castrop

empfehlte

Farben

zum Selbstfärben von Kleidungsstücken zc.

Dopp.-Kohlenjaures Natron,

bestes Mittel gegen Magerbeschwerden, Appetitlosigkeit, Sodbrennen zc.

Trauben - Brust - Honig,

vorzügliches Mittel gegen Husten und Heiserkeit.

Dr. Medicinal-Dorsch-Leberthran, Medicinal-Tokayer-Wein, Himbeer-Syrup, Citronenöl, Citronat, Mandeln, sowie sämtliche Colonial-, Farb- und Material-Waaren zu den billigsten Preisen.

Ortskrankenkasse für den Amtsbezirk Castrop.

Ordentliche General-Versammlung

am Sonntag den 25. November cr., Nachmittags punkt 3 Uhr,
im Schulte-Reder'schen Saale.

Tages-Ordnung:

1. Wahl der Revisoren zur Prüfung der Rechnungen des laufenden Jahres.
2. Ersatz-Wahl von 3 Vorstandsmitgliedern, 2 Arbeitnehmer und 1 Arbeitgeber.
- Die Ersatzwahl des Arbeitgebers findet in getrennter Wahl-Versammlung um 4 Uhr Nachmittags statt.

Der Vorstand der Ortskrankenkasse
für den Amtsbezirk Castrop.

Ph. Culbart, Vorsitzender.

Versammlung westfälisch-märkischer Stenographen, System Gabelsberger

am Sonntag, den 25. d. Mts., im Lokale des Herrn Heint. Lueg.

Programm:

- 3 Uhr Delegierten-Versammlung.
- 4 Uhr Vortrag des Herrn Redacteurs Mann aus Eibersfeld über das Thema:
„Der Stenographie gehört die Zukunft.“
sowie praktische Vorführung einer Hammond-Schreibmaschine.
Darnach

Comers.

Alle Freunde und Gönner der Stenographie werden ergebenst eingeladen.
Zutritt frei.

Der Verein Gabelsberger Stenographen zu Castrop.

Empfehlung.

Einem geehrten Publikum von Castrop und Umgegend erlaube ich mir zum
bevorstehenden Jahreswechsel eine schöne

Auswahl in allen Sorten beliebter Kalender

zur gefälligen Abnahme zu empfehlen. Kath. und evang. Gesang- und Gebet-
bücher, von den einfachsten bis zu feinsten Einbänden, zu den billigsten Preisen stets
auf Lager. Besonders mache ich aufmerksam auf eine sehr schöne und
große Auswahl neuester Muster in Gratulations-, Visiten- und
Verlobungs-Karten.

Ferner: Reichhaltige Auswahl in Kreuzigen, Rosenkränzen, Statuen, Glas-
statuen mit Ständer, Notiz-, Conto- und Geschäftsbücher,
ebenso bringe ich sämtliche Schreibmaterialien, Schulbücher, Zeichen- und
Schreibhefte, Kladden und Tafeln
in empfehlende Erinnerung und bitte um geneigten Zupruch.
Reelle und prompte Bedienung zusichernd, zeichne

Hochachtungsvoll

Pet. Kirsch, Buchhandlung,
Kirchplatz u. Bissenlampstr. 37.

Castrop, den 17. November 1888.

NB. Brautkränze und Bilder werden in kurzer Frist gut und staubdicht
eingeraht.

Bettwaaren-Magazin

Dortmund

von

Ostenhellweg 37.

Philipp Friede.

Bettstellen in Maßagioni und Aufbaum, von den einfachsten bis zu
den elegantesten Jagons.

Bannen-Bettstellen, vorzüglich gearbeitet, von M. 15 an.

Eiserne Bettstellen in großer Auswahl, zusammenlegbar, von M. 8 an bis
zur feinsten Ausführung, mit Spiralfeder-Matratze.

Eiserne Kinderbettstellen in allen Größen von Mark 9 an.

Springfeder-, Rohhaar- und Seegras-Matratzen. Anfertigung
in eigener Werkstätte unter Garantie für deren Haltbarkeit.

Bettfedern, Bettbarchende, Federleinen, Daunenkörper, nur voll-
kommen saub. und federdicke Qualitäten, in den verschiedensten Breiten,
billigst.

Bettfedern von Mark 1.20 bis Mark 4.50 und
Daunen 8.— 9.— per Pfund.

Garantirt staubfreie Waare. Reinigung mit eigener Dampfmaschine.

Kinderbetten, vollständige Betten in jeder Preislage.

Vollständige schlafliche Federbetten,

bestehend in: Unterbett mit Pfahl, Oberbett und 2 Kopfkissen, ev.
probte federdicke Stoffe und gute Federfüllung schon von M. 48 an,
mit Daunens-Oberbett

Vollständige schlafliche Federbetten entsprechend billiger.

Einzeln Unterbetten, Pfähle, Oberbetten, Kopfkissen,
Kissen, Matratzen billigst.

Das Füllen der Betten geschieht auf Wunsch in Gegenwart der Käufer.

Streng reelle Bedienung. Lieferung nach Auswärts franco.

Dortmund. Philipp Friede, Ostenhellweg 37.

Saalfelder Geld-Lotterie.

Preis des Looses 3 Mark

in der Expedition des Anzeigers.

Krieger- und Landwehr-
Verein

zu Castrop.

Am Sonntag den 25. Novbr. cr.,
Nachmittags 5 Uhr:

Generalversammlung

im Vereinslocale bei Wirth Bärwolf.

Tagesordnung:

1. Zahlung der Beiträge.
2. Mittheilung über die Arrangirung der
Festfeier am Kaisergeburtstage, und
Offenlegung einer Liste zum Ein-
zeichnen zur Theilnahme am Mittag-
essen.
3. Vereinsangelegenheiten.

Der Vorstand.

NB. Diejenigen Kameraden, welche noch
überjährige Rückstände zu zahlen haben,
wollen dieselben gütigst entrichten, da sonst
Ausschließung den Statuten gemäß erfolgen
muß.

Christlich-socialer Arbeiter-Verein, Börnig.

Am Sonntag den 25. November,
Nachmittags 4 Uhr:

Monats-Versammlung

im Vereinslocale, wogu sämtliche Mit-
glieder dringend eingeladen werden.

Der Vorstand.

NB. Besprechung über Kaisergeburtstag.

Gesellschaft Casino.

Samstag den 24. November,
Abends 8 Uhr,

Generalversammlung.

Der Vorstand.

Verein zur Wahrung communaler Interessen.

Montag den 26. dieses Monats,
Abends 8 Uhr:

General-Versammlung

Tages-Ordnung:

Berathung der Statuten und Vereins-
angelegenheiten.

Der provis. Vorstand.

für Obercastrop.

Sämmtliche Wähler

der Gemeinde Obercastrop werden zur Be-
sprechung über die Aufstellung von 3 am
28. November 1888 neu zu wählenden Ge-
meinderäthen auf

Sonntag den 25. cr.,
Nachmittags 4 Uhr, beim Wirth Lambert
eingeladen.

Mehrere Bürger.

Zur Anfertigung aller Arten

Haararbeiten,

als: Ketten, Blumen, Ringe, Flech-
ten, Broschen, Ohrringe, künstliche
Haargewinde etc.

Frau J. Kutsche, Bissenkamp 33.

Ausgeklammte Haare werden zum höchsten
Preise angekauft.

Gleichzeitig empfehle ich der Unter-
zeichneten im

Einrahmen von Bildern, Braut-
kränzen, Spiegeln zc.

gut, dauerhaft und zu billigen Preisen.

Auch bringe ich meine große Auswahl in
feinen Bilderrahmen

in empfehlende Erinnerung und bitte um
geneigten Zupruch.

Heinr. Kutsche, Bissenkamp 33.

Bettfedern

à 60 Pf. per Pfund

empfehlte

L. H. Bauer.

Eine neue Sendung

Bettfedern

eingetroffen.

Per Pfund von 40 Pfg., 60 Pfg., 1.00,
1.20, 1.50, 2.00, 2.50, 3.00.

W. Rummenholler.

Redaktion,

Nro. 94.

Lokales

Castrop.

Hause. Jetzt
ist die Zeit,
an, und man
rausgehen zu
sollen will, da
Herz gelegt.
Leben oder wer
es sich zur Pf
und Räuspern,
knarrende Stiefe
nicht immer un
Epoche unange
Hals wie eine
laufen und so
des Chronischen
andere Auskun
thelle sich Nau
und in einem
gelegt sind, g
Hädelwerk. W
die stille Zeit.
meist besticht,
recept mit auf
in den ersten
merken, daß J
und Freude ha
Gefühl, daß

Ein
Derfelbe erschei
1888. Die 3
Das wird so l
Zeilen wird es
nach genau 63
8188. Dagege
mit 1 und 9 e
ein „felterner“
dem Poststemp
warfen- und a

Es v
Forderungen an
Kaufleute, Krä
Arbeiten, sowie
solcher Forberu
des Empfänger
wegen der an
Schul- und G
Erziehung und
Fabrikarbeiter,
Kohnes und G.
und Frachtgeld
Speisewirthe f
Jahr 1884 ver
der Kirchen, G
aus kirchlichen
lichen Behörden
der Zeugen un
Auslagen, 3.
Handlungsgehu
anderen Bezüg
5. die Rückstän
Bachtgelbern, P
Rückstände und
sonders verklei
richten sind, al
ausgelegter Pr
8. auf Nachzahl
Revisionscollegi
zu wenig einge
zu viel gezahlt
Portogefälle —
welche mehr al
Schulverschreib

Bezüg
ist folgender F
merkenswerth:
Arbeiter zur R
fällen den T
schäftigung auf
Fall gewesen i
Klage gegen der
gerichtliche Ver
gebers zu 14

Castroper Anzeiger.

Amtliches Organ für den Landgerichtsbezirk Dortmund.

Redaktion, Druck und Verlag

Wahrheit. — Gerechtigkeit. — Gemeinwohl.

von P. Culbart in Castro.

Nro. 94.

Ersteinst Mittwoch und Samstag und fortgesetzt in der Expedition 1 Markt, durch die Markt 1.10. — Abdruck 50 Pf.

Samstag, 24. November 1888.

Inserions-Webdr: für die empfindliche Seite oder deren Raum 10 Pfennige. Reclamen per Seite 20 Pfennige.

14. Jahrg.

Zweites Blatt.

Lokales und Westfälisch-Rheinisches.

Castrop. Das große Geheimnis spukt wieder im ganzen Hause. Jetzt fangen die weiblichen Mitglieder der Familie ihr Stid-, Strid-, Hädel- und Nähwerk der Ueberrauschung an, und man ist nirgends sicher, eine solche fleißige Ueberrauscherin zu finden. Wer viel Ärger und verdorbene Freuden meiden will, dem sei ein probates Hausmittelchen wohl aus Herz gelegt. Jeglicher, der ohne Ueberrauschungspläne durchs Leben oder wenigstens durch seine vier Pfähle wandelt, mache es sich zur Pflicht, jede Leisetreterei zu unterlassen. Husten und Nüsspern, ehe er eine Thür öffnet, ist nicht zu verachten, knarrende Stiefel sind schon um Vieles besser, aber man hat sie nicht immer und sie werden nach überstandener Geheimnis-Epoche unangenehm, pfeifend oder mit einer Klingel um den Hals wie eine Alpenfuh kann man auch nicht immer herumlaufen und so muß man denn für die unvermeidliche Periode des chronischen Geheimnisses, welche jetzt angebrochen ist, auf andere Auskunfte sinnen. Es gibt eine ganz einfache: man theile sich Raum und Zeit vollständig ein. Zu einer Stunde und in einem Zimmer, welche fortwährender Störung ausgeht sind, gedeiht kein solches Stid-, Strid-, Näh- oder Hädelwerk. Man wähle sich also das passendste Zimmer und die stillste Zeit. Ihr aber, Herren der Schöpfung, welche meist bestickt, benäht, behäfelt werdet, nehmt ein General-recept mit auf den Weg: Seid blind wie ein junger Hund in den ersten 7 Tagen seines Lebens und laßt Euch niemals merken, daß Ihr etwas merkt, dann werdet Ihr Freude machen und Freude haben mit dem achtungsvoll respektierten großen Geheimniß, daß derzeit um und über Euch waltet.

Ein „seltener“ Tag war der letzte Sonntag. Derselbe erscheint als 18. Tag im 11. Monat des Jahres 1888. Die Zahlen 1 und 8 kommen also je vier mal vor. Das wird so bald nicht wieder geschehen. Der Leser dieser Zeilen wird es sicherlich nicht erleben, denn es wird sich erst nach genau 6300 Jahren wieder ereignen, d. h. am 18. 11. 8188. Dagegen wird in 111 Jahren dieselbe Kombination mit 1 und 9 eintreten; der 19. 11. 1999 wird also auch ein „seltener“ Tag sein. Briefumschläge und Postkarten mit dem Poststempel vom letzten Sonntag dürften bald von Briefmarken- und anderen Sammlern gern genommen werden.

Es verjähren am 31. December dieses Jahres die Forderungen aus dem Jahre 1886: 1. der Fabrikunternehmer, Kaufleute, Krämer, Künstler und Handwerker für Waaren und Arbeiten, sowie der Apotheker für Arzneimittel, mit Ausnahme solcher Forderungen, welche in Bezug auf den Gewerbebetrieb des Empfängers entstanden sind, 2. derselben Kategorien wegen der an ihre Arbeiter gegebenen Vorschüsse, 3. der Schul- und Erziehungs-Anstalten aller Art für Unterricht, Erziehung und Unterhalt, 4. der Lehrer für Honorar, 5. der Fabrikarbeiter, Gesellen und Handarbeiter wegen rückständigen Lohnes und 6. der Fuhrleute und Schiffer wegen Fuhrlohn und Frachtgebühren, sowie ihrer Auslagen, 7. der Gast- und Speisewirthe für Wohnung und Beköstigung. — Aus dem Jahr 1884 verjähren am 31. December d. J. die Forderungen der Kirchen, Geistlichen und Kirchenbeamten wegen Gebühren aus kirchlichen Handlungen, 2. der Kommisarien von öffentlichen Behörden, Anwälte und Notare, Medicinalpersonen etc., der Leuten und Sachverständigen wegen ihrer Gebühren und Auslagen, 3. der Haus- und Wirtschaftsoffizianten, der Handlungsgehilfen und des Gesindes an Gehalt, Lohn und anderen Bezügen, 4. der Lehrherren wegen des Lehrgeldes, 5. die Rückstände an vorbehaltenen Zinsen, an Miethe- und Pachtgebühren, Pensionen, Besoldungen, Alimenter etc., 6. andere Rückstände und Abgaben, die infolge einer vom Staate besonders verliehenen Berechtigung an Privatpersonen zu entrichten sind, als Wege-, Brückengelder etc., 7. auf Erstattung ausgelegter Projektkosten von dem dazu verpflichteten Gegner, 8. auf Nachzahlung der von den Gerichten, Generalkommissionen, Revisionscollegien und Verwaltungsbehörden gar nicht oder zu wenig eingeforderten, oder auf Erstattung der an dieselben zu viel gezahlten Kosten, mit Einschluß der Stempel- und Portogebühren — ausgenommen bleiben jedoch die Werthstempel, welche mehr als ein Procent betragen oder zu Verträgen oder Schuldverschreibungen zu verwenden sind.

Bezüglich der Anmeldung zur Krankenversicherung ist folgender Fall, der aus Berlin gemeldet wird, sehr bemerkenswerth: Ein Arbeitgeber hatte in mehreren Fällen seine Arbeiter zur Krankenversicherung nicht angemeldet, in weiteren Fällen den Termin des Eintritts der Arbeiter in die Versicherung auf später angeben, als dieses thatsächlich der Fall gewesen war. Die zuständige Krankenkasse erhob Anklage gegen den Arbeitgeber bei der Staatsanwaltschaft. Die gerichtliche Verhandlung führte zur Verurtheilung des Arbeitgebers zu 14 Tagen Gefängnis und einer Geldbuße von

50 Mark auf Grund des § 263 des Strafgesetzbuches. In der Urtheilsbegründung wurde ausgeführt, daß der betreffende Arbeitgeber durch die Nichtanmeldung bzw. durch die zu spät erfolgte Anmeldung sich und seinen Arbeitern einen Vermögens-vortheil verschafft habe, auf den sie kein Anrecht hatten. Die Kasse habe aber umsomehr Anspruch auf die Beiträge, als sie die Pflicht habe, jede in ihrem Bezirke erkrankte versicherungspflichtige Person zu unterfügen, auch wenn sie überhaupt noch nicht angemeldet sei. Die empfindlich hohe Strafbemessung wurde besonders dadurch begründet, daß die verwerfliche Handlungsweise des Angeklagten gegenüber einer segensreichen, staatlichen Einrichtung sich vollzogen habe.

Die im Jahre 1869 geborenen und mit dem 1. Januar l. J. in das militärpflichtige Alter tretenden jungen Leute, welche eine besondere Vorliebe für irgend eine Waffengattung u. s. w. haben, machen wir darauf aufmerksam, daß sie sich nach § 62, 8 der Ersatzordnung allerdings wohl im Musterungstermine freiwillig zur Aushebung melden können, daß ihnen aber hieraus ein besonderes Recht zur Auswahl der Waffengattung oder des Truppentheils nicht erwächst. Junge Leute, denen an der Erfüllung ihrer bezüglichen Wünsche gelegen ist, schlagen den sichersten Weg zu deren Erfüllung also nur dadurch ein, daß sie die Ertheilung eines Meldefcheines baldmöglichst nachsuchen und sich mit diesem Scheine noch vor Beginn der Musterung an den von ihnen gewählten Truppentheil mit der Bitte um Einstellung wenden. Nur den mit Meldefchein versehenen jungen Leuten steht nach § 84 der Ersatz Ordnung die Wahl des Truppentheiles, bei welchem sie dienen wollen, frei.

Sehr oft kommt es bei dem Anzünden von Streichhölzern vor, daß abspringender Phosphor in eine Wunde an der Hand kommt. Es sind Fälle bekannt, in denen der Verlust eines Gliedes oder wohl gar des Lebens die Folgen solcher Vorkommnisse waren. Um sich nun vor solchen schlimmen Folgen zu schützen, gibt es ein sehr einfaches Mittel. Man lasse sich sofort starkes Sodawasser geben und in dieses halte man das betroffene Glied. Der Phosphor geht nämlich mit Soda sehr leicht eine chemische Verbindung ein und bildet phosphorsaurer Natron, einen ganz unschädlichen Stoff.

Der Aufsichtsrath der Dortmunder Actienbrauerei beschloß, für das abgelaufene Geschäftsjahr 25 pCt. Dividende gegen 23 1/2 pCt. im Vorjahre vorzuschlagen.

Wie aus Koblenz verlautet, wird Kaiserin Augusta bis zum 4. December dort verweilen und dann in Berlin Aufenthalt nehmen.

Lebendig begraben.

Wie aus Prag gemeldet wird, ereignete sich am 7. d. Mts. in einem Schachte der Saljo-Tarjaner Kohlenbergwerke eine entsetzliche Katastrophe. Nachmittags 1 Uhr drang aus einem verlassenen Schachte, in dem sich Wasser angesammelt hatte, die Fluth aus bisher unbekannter Ursache und trotz aller Vorsichtsmaßregeln in dem im Anbaue begriffenen, etwa in der Tiefe von hundert Metern liegenden Schacht und über-schwemmte denselben. Die weitaus überwiegende Zahl der Arbeiter konnte sich retten, 20 derselben wurden vermisst. Chef-Ingenieur Gerber drang mit persönlicher Lebensgefahr in den Schacht ein, mußte jedoch darauf verzichten, da sich, von der Ueberfluthung abgesehen, auch eine große Menge von Gasen entwickelte, welche jedes Eindringen in den Schacht verhinderten. Die Direction traf hierauf die umfassendsten Vorkehrungen zur Auspumpung des Wassers. Dies wurde mit einer kolossalen Dampfmaschine bewerkstelligt, welche sonst zum Abtransporte der Bergleute in den Schacht dient. Durch das Arbeiten sämtlicher Pumpen wurde zunächst erreicht, daß das Wasser trotz starken Zuflusses nicht weiter stieg. Ober-Ingenieur Gerber hatte berechnet, wohin sich die eingeschlossenen Bergleute geflüchtet haben mochten, und richtete danach seine Maßnahmen ein. Er kalkulierte nämlich, daß die Bergleute sich auf eine „Bremse“ emporgeschlüchtet, in deren Nähe sich eine Quelle mit gutem Wasser befindet, damit sich dem Hunger nicht auch der noch quälende Durst zugeselle. Wie die Thatfachen später ergaben, hatte sich Gerber in seinen Voraussetzungen nicht getrrt. In der Nähe dieses muthmaßlichen Standortes befand sich nun ein altes Bohrloch. Dieses ließ er erweitern und, um das schlechte Wetter aus den Stollen zu drängen, gute Luft hineinpfeifen. Zwei Tage waren so in dem vorgebliebenen Bemühen vergangen, den Berg-leuten von obenher nahezu kommen. Nun versuchte man von untenher den Zugang zu erzwingen. Hierzu war eine ganze Reihe technischer Maßnahmen von Nöthen, um den Unglücklichen gutes Wetter zu verschaffen. Am Donnerstag Abend gegen 7 Uhr erlangte man nach stundenlanger mühevoller Arbeit die Gewißheit, daß man die Verschollenen in einer Stunde errichten haben müsse. Gegen 8 Uhr befanden sie sich an einer Stelle mit gerader Direction gegen jenen Ort, wo Gerber die Bergleute vermutete. Er pflanzte nun ein Gru-

benlicht auf einen hohen Pfosten auf. In demselben Moment drang aus dem dumpfen Grabe ein Hurrah-Geschrei hervor. „Sie leben! Sie leben!“ rief sich die wackere Alterschaar zu. Nun gab es kein Hinderniß mehr; nach einer Stunde harter, gefährlicher Arbeit hatten sie die Unglücklichen erreicht. Ein kräftiges „Glück auf!“ rüttelte die mit dem Erstickenstode Ringenden aus ihrer Schläffheit auf, neue Energie belebte die ermatteten Glieder. Bald hatten sie Gerber umringt, ihn geküßt und die zur Rettung herbeigekommenen Freunde umarmt. Man küßte die Schwächeren, die Stärkeren humpelten nach, und um 9 Uhr war die ganze Schaar bei der Oeffnung des Wetterschachtes angelangt. Sie hatten im Ganzen seit Mittwoch, 6 Uhr Morgens, 63 Stunden im Schachte verlebt; seit dem Einbruch des Wassers, wo sie stets gegen die tödtlichen Gase ankämpften, 54 Stunden; ein Zeitraum von 53 Stunden war verfloßen, seitdem sie keine Nahrung zu sich genommen hatten. Aerzte, Wagen und Stärkungsmittel waren zur Stelle, die Bürger brachten Liebesgaben herbei; den halb Verhungerten wurden kräftige Suppen gereicht und bald hatten sie sich erholt und konnten die Erlebnisse ihrer nahezu dreitägigen Einfangung erzählen. Wir lassen die ergreifende Schilderung des Führers der lebendig Begrabenen, Johann Burckard, nach dem Pfister Lloyd folgen:

„Am Mittwoch, (7.), 6 Uhr Morgens, führen wir etwa mehr als 300 Mann den Joseph-Schacht an. Wie gewöhnlich, hatten wir nur für eine Mahlzeit zum Essen mitgenommen. Wir verzehrten am Mittwoch Mittag mit gesundem Appetit unsern kleinen Vorrath bis auf den letzten Bissen. Wir konnten doch nichts Böses ahnen. Eine Stunde später, um 1 Uhr Nachmittags, vernahmen wir das Alarmsignal. Wir hätten das gar nicht gebraucht. Das Wasser drang von allen Seiten auf uns ein. Ohne die Ursache zu kennen, nahm ich sofort die Größe der Gefahr wahr. Wir hielten uns aneinander und suchten schleunigst die Ausgänge zu erreichen. Das Wasser stieg immer höher, bald reichte es uns bis zum Halse. Es wurde immer rasender und hatte uns fast mit sich gerissen. Oben auf dem Wasser schwamm eine tödtliche Luftschicht. Unser Athem wurde immer mehr beklemmt, je höher das Wasser bis zum Munde stieg. Wir mußten umkehren, um auf die höher gelegenen Gänge zurück-zugelangen. Aber auch da fanden wir schon schlechtes Wetter. Das Wasser hatte schon alle Oeffnungen verlegt und der frischen Luft den Weg versperrt. Ich erkannte nun, daß uns der Weg von allen Seiten verschlossen sei, daß wir in der Nacht nicht mehr ins Freie gelangen. Wir mußten nun auf eine Stelle bedacht sein, wo wir dauernd wenigstens etwas gutes Wetter erhalten. Ich erinnerte mich an ein altes Bohrloch, das sich in der Nähe befand. Wir suchten dahin zu gelangen und waren bald erstickt, wenn wir uns nicht auf die zweite Bremse hinauf geflüchtet hätten. Wir hatten dort noch das Gute, daß eine Quelle mit frischem Trinkwasser in der Nähe ist. Erschöpft, wie wir waren, labten wir uns an gutem Trank. Wir posirten uns auf der Platte und ließ alle Lampen bis auf eine auslöschten, um mit dem Del zu sparen. Ich ließ bei dem Bohrloch Dynamitpatronen abfeuern, um ein Lebenszeichen von uns zu geben. Die Luft wurde immer bellemmender, und wir verbrachten die Nacht mit allerlei Plänen. Einige wollten mit Gewalt durchbrechen und wären bald erstickt. Wir hatten aber noch nicht den Muth verloren. Am Morgen quälte uns schon der Hunger, die jüngeren Burchen fingen zu weinen an. Nur mit Mühe tröstete ich sie. Wir versuchten allerlei Pläne. Wir trugen eine Masse aufgeschütteter Kohlen ab, um dort durchzubrechen. Die harte Arbeit war beendet, als uns eine gefährliche Stidluft entgegenkam, und wir flüchteten uns wieder mit knapper Noth auf die Bremse. Dort verspürten wir etwas besseres Wetter. „Freunde“, rief ich, „die Kameraden arbeiten um uns zu retten.“ Wie ich höre, war gerade damals das Bohrloch erweitert worden. Am Donnerstag Abend erfolgte die letzte Lampe. Jetzt erst wußte ich, wie unglücklich die Blinden sind. Mit der letzten Lampe war bei den Meisten die letzte Hoffnung erloschen. Sie knieten nieder und beteten ein gemeinsames Vaterunser. Der Hunger stellte sich in immer qualvollerer Form ein. Die Aermsten verzehrten ihre lebernen Leibriemen, ihre Pfeifen-röhre, deren Reste sie nun bei der Tafelrunde herumzogen. Am Freitag nahm mit den sinkenden Lebenskräften die Verzweiflung überhand. Burckard ermüdete nicht, den Lebens-genossen Trost zuzusprechen. Ein Arbeiter hatte seine Uhr aufgezo-gen und betappte immer die Zeiger, um die Tages-zeit zu wissen. Dem Raume nach von der Außenwelt ab-geschnitten, wußten sich die Unglücklichen solcher Weise, wenig-stens der Zeit nach, mit derselben verbunden. Freitag Abend zeigte die Uhr, daß die achte Stunde herangebrochen. „Ver-richten wir das Abendgebet!“ sagte Burckard. Und kaum hatten sie geendet, als in der Ferne die Leuchte aufblitzte, die ihnen das Rufen der Freunde verkündete.“

Streng
feste Preise.

A. G. WEINBERG

Streng
feste Preise.

Lütgendortmund und Castrop.

Damen-Mäntel in allen modernen Façons.

Kinder-Mäntel neue Sendungen

Herren-Anzüge u. Ueberzieher gute Stoffe, vorzügliche Verarbeitung

Kleiderstoffe in reichhaltiger Auswahl

Barchent, Bettsiamosen u. Federn in bewährten Qualitäten

Unterjacken, Unterhosen, Hemdenflanelle bewährt im Tragen und in der Wäsche.

Biberbetttücher, Schlaf- u. Steppdecken, Teppiche, Gardinen, Kopfkissen, Tücher, Unterröcke, Tricottailen.

**Grosse
Vorräthe.**

**Sehr
billige
Preise.**

Anfertigung von Herren- und Damen-Garderobe
auf eigenen Werkstätten.

Ausverkauf.

Wegen Aufgabe der Artikel und um noch in diesem Jahre damit zu räumen, werden wir nachstehende Waaren in der Zeit vom 25. d. M. bis zum 10. December

zu und unter Einkaufspreis abgeben.

Eine große Partie
Buckskins und Kleiderstoffe
in allen Dessins.

Ferner: Hemden, Unterjacken, Unterhosen, Gantjaden, Handschuhe, Taschentücher, wollene Tücher, seidene Halstücher, Vorhemden, Schürzenzeuge, Betttücher, Steppdecken, sowie alle Bettzeuge, Futtersachen etc. etc.
Consum-Anstalt der Zeche „Westhausen.“
bei Bodelschwingh.

Wildkarten

der Regierungs-Polizei-Verordnung vom 11. Juli 1888 entsprechend, stets vorrätig in der Exp. des „Castroper Anzeiger“.

Reichhaltige Auswahl in besseren
Kinder-Spielwaaren,
practischen und nützlichen
Beschäftigungsmittel,
leichteren und complicirteren.
Gesellschafts-Spielen,
sehr viel

Neuheiten,
bekannt billige Preise.
Uebersichtliche Auswahl in der 1. Etage.

A. W. Korff,
Dortmund,
Wißstraße 4, nahe am Markt.

Grosse Auswahl.

Reparaturen aller Art



Billigste Preise.

auf eigener Werkstatt schnell u. billig.

Zu Weihnachtsgeschenken

empfehle mein

großes Lager sämtlicher Manufacturwaaren.

Kleiderstoffe per Meter 75 Pfg. bis 1.00 doppelte Breite (Gelegenheitskauf).

Reste von Burkins und Kleiderstoffen sehr billig!

Pelzwaaren, Gauden, Tücher, Schälchen, Handschuhe, Tricottailen, Corsetts, Regenschirme, Taschentücher, Unterzeuge, Decken in größter Auswahl.

W. Rummenholler.

Reaktion, Druck

Nro. 95.

Fol.

Kaiser Wilhelm
Donnerstag Abend
Befehlungen in der Altk
treffen fand Abenda
Freitag fanden in d
zwei Lappjagen auf
Frühstück im Jagd
schaft in Befehlungen
folgte.

Samstag Abend
gästen aus Befehlungen
tag Morgen wohnten
tebienst in der Berli
der Monarch den neu
rierte mit dem Grafen
alle fürstlichen Herr
vereint. — Der Herz
Italien) begab sich
dem Mausoleum in
in Potsdam und legt
bern in den italienisch
Wilhelm und des Ka
Der Kaiser emp
königlichen Schloße d
Spitze den Präsident
Generalsuniform des
Stern des schwarzen
Hand. Der Empfang,
und die anderen Her
eine Viertelstunde.
Der Kaiser hat
zu dessen 75jährigem
Der „Reichsbote
Friedrich nicht, wie
sondern erst im Mon
zurückkehren und d
(Kronberg) bei Wies
Nicht nur die
russischen und italie
Thronrede sehr symp
Friedensgarantie. Au
Kronprinzen in Berli
den besseren Pariser
Kaiser sei friedlich ge
die Frage um den bel
presse schimpft natür
das scheint sie aber
zu wissen.

Die erste Reich
sich auf den Namens
Mitglieder ergab. I
gegangen sind bereit
leibgefeß, Ueberstich
Alters- und Invalide
seß betr. die Fähr
schiffe und kleinere
Der Reichstag
ersten, Dr. Buhl (n
Unruhe vom 11. (freit
Heute, Dienstag, beg
gen. Zunächst steht
ordnung.
Der dem Reich
1889/90 balanciert in
Mt. Davon sind 8
die sich folgenderma
Mt., Reichskanzler
wärtiges Amt 85
8373 172 Mt., Be
Mt., Marineverwalt
waltung 1 851 596
Reichs-Eisenbahnamt
Mt., Rechnungshof
34 510 836 Mt., Re
Zentrum und
Einführung des Be
Gewerbebetriebes, der
abermals im Reichs
Das Zentrum
betreffend Beseitigung
führung eines Norm
tagsarbeit, wesentlich
Beschlüssen des Rei
einbringen lassen.
Die Deutschfrei
Anträge betr. die A